

Kämpfer auf Skiern

Freienwalder Jugend beim Wintersport — Allgemein recht gute Leistungen

Wenn man sich den Betrieb im „Skistadion“ am Waldbrand an der Pöfener Straße vorstellt, müßte man annehmen, daß zu einer skiläuferischen Veranstaltung für die Jugend, diese in hellen Scharen anstürmt. Leider war dies bei der gestrigen Veranstaltung, die der Wintersportverein mit der Hilteljugend ausbezogen hatte, nicht der Fall. Ganze 28 Jugendliche, darunter 5 Mädchen, traten zu den Langläufen an. Mit lobenswertem Eifer hatten Mitglieder des Wintersportvereins am Sonnabend bis in die finstere Nacht hinein zwei Strecken von 7,5 und 2 km Länge markiert, die sehr abwechslungsreich durch den herrlichen Wald zwischen der Faselberger Straße und der Berliner Chaussee führten. Pech hatten die Mädchen, die, mit einer Ausnahme, sich verließen und deren Zeiten nicht gewertet werden konnten. Ebenso erging es 4 von den älteren Jungen.

Mit Ski-Seil auf die Bahn

Die 7½ km lange Strecke war für die über 14 Jahre alten männlichen Teilnehmer bestimmt. Mit ½ Minute Abstand wurden 16 Mann unter Skihel-Kufen auf die Reise geschickt. Die beste Zeit lief der hier auf Sonntagsurlaub weilende Feldwebel Günter Taege (außer Konkurrenz) mit 41 Min. 12 Sek., der als letzter gestartet war und als erster durchs Ziel ging. Ihm auf dem Fuße folgte sein Bruder Hans, der allerdings 2½ Min. früher gestartet war. Mit seinen 15 Jahren ist Hans eine außerordentlich gute Zeit gelaufen.

Bevor die angehenden Jungmänner ihr Rennen liefen, war die Jugend von 10 bis 14 Jahren bemüht, die für sie bestimmte 2 km-Strecke im Renntempo zu durchlaufen. Das letzte Ende der „Loipe“ wie die Rennstrecke häßlicher und stichtechnischer Weise auch manchmal genannt wird, führte in ihrem letzten Ende die 800 m lange Nodelbahn entlang und so kamen denn die Kämpfer mit „diversen Sachen drauf“ die schnelle Bahn angebraut. Hier war der 14jährige Horst Hübnert mit 14 Min.



7 Sek. der schnellste Mann, dem mit 14 Min. 28 Sek. Klaus Selchow kurz vor dem Jungmädchen Felizitas Sommermeyer, die 14 Min. 31 Sek. benötigte, folgte.

Mit den üblichen 20 Minuten Verspätung begann 14.20 Uhr das

Springen auf der kleinen Schanze.

6 Mann, davon 5 vom Wintersportverein, wollten hier ihr Können unter Beweis stellen. Mut und Schneid haben die Jungen bewiesen, aber auch Können. Unsere beiden Sprungschanzen sind bestimmt keine welterschütternden Angelegenheiten. Aber wenn man dann im Rundfunk hört, daß anlässlich der Gaumeisterschaft auf der Berliner Schanze der beste Sprung gestern bei 26 m lag, eine Weite, die bei jeder Veranstaltung auf unserer Schanze ebenfalls erreicht und öfter überboten wird und selbst der beste Springer der Welt, Virger Ruud, es nicht verschmähte, auf dieser Schanze zu springen und 31 m erreichte (auch unser Schanzenrekord ist 31½), — so brauchen wir uns unserer Anlagen bestimmt nicht zu schämen. Die meisten Menschen, die sich die Schanze mal von oben ansehen, ziehen es doch vor, sich den Gang langsam hinabzutasten, anstatt sich als fliegende Menschen mit 60 bis 80 km Stundengeschwindigkeit den Berg herunterzufürzen.

Ganz so schlimm ist es ja nun bei der kleinen Schanze nicht. Also mutig bauten sich die 6 Mann auf, und Joachim Hader legt mit 11 m den ersten Sprung sauber durchgelaufen hin. Daran Klein springt 11 m weiter, stürzt aber unmittelbar nach dem Aufsprung. Gestürzt wird überhaupt viel. Nicht immer liegt es am Springer. Western lag es bestimmt an der Aufsprungbahn. Die nicht selbstgeübte Freienwalder Jugend kann es sich nicht verkneifen, möglichst schnell die Aufsprungbahnen zu zerrobelen. Wir haben kaum einen Meter wogerechten Boden und demzufolge überall Nodelmöglichkeiten. Aber nein, — wie der Honigtropf die Fliegen, so ziehen alle die Strahler und Anlagen, die nicht dazu bestimmt sind, die Nodeler an. Also einen erheblichen Teil Schuld hat der Aufsprung und dann die leichten Bretter.

Was Sprungski ausmachen,

sah man so recht, als der 15jährige Emil Mayer, der mit gewöhnlichen Brettern zwar sehr schön sprang, aber nicht durchstehen konnte, nachher „Sprunglatten“ nahm und jeden Sprung sauber durchstand. Die Zuschauer, die sich nach und nach einfanden, hatten sicher ihre Freude an dem begeistertsten Tun. Trotz der vielen Stürze sind Verletzungen nicht vorgekommen.

Eins aber ist sicher: Lotmilde werden sich alle, die Lungen ausgepült von der frischen reinen Winterluft, „in die Falle gehauen“ haben. Wenn auch die Beteiligung nicht so stark war, wie die Veranstalter gehofft hatten, so kann man aber doch sagen, daß Alle auf ihre Kosten gekommen sind. Die, die nicht mitgemacht haben, können sich ärgern, daß sie bis nächsten Sonntag warten müssen wenn — dann noch Schnee liegt!

Zu Beginn der Rennen war den Teilnehmern eine Belehrung über das Verhalten auf der Rennstrecke mit auf den Weg gegeben. Am Schluß wurde darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung recht gute Ergebnisse erbracht habe. Preise konnten allerdings nicht vergeben werden. Die dafür zur Verfügung stehenden Mittel werden dem Kriegswinterhilfs-